

servator tätig. Direktor des Museums war Professor Knapp. Im Frankreich-Feldzug schwer verwundet, kehrte von Freeden 1940 nach Würzburg zurück. Nach dem schrecklichen Luftangriff im März 1945 erwarb er sich große Verdienste um die Bergung zahlreicher Kunstwerke und den Wiederaufbau des Museums, nunmehr des Mainfränkischen Museums, auf der Festung Marienberg im Frühsommer 1945. Welcher Mühen dies alles damals bedurfte, kann heute nur noch der Zeitgenosse ermessen. Gleichzeitig wurde er zum Leiter des Museums ernannt. So konnte er das Werk seines Lehrers Knapp über die Stürme der Nachkriegszeit retten und behutsam fortführen. Heute zählt man im Mainfränkischen Museum jährlich an die 200000 Besucher, ein Erfolg auch der neuartigen Ausstellungsformen und -techniken des Direktors, so auch bei vielen Sonderausstellungen. Seine Veröffentlichungen und Aufsätze beschäftigten sich unter anderem mit Balthasar Neumann und Tilman Riemenschneider. 1948 gehörte er zu den Mitbegründern der weitbekannten Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V., die ihn 1972 zum Ehrenmitglied ernannte. Die Gesellschaft für Fränkische Geschichte berief ihn frühzeitig zum Wahlmitglied und in den Ausschuß. Zum Wahlmitglied ernannte ihn auch der Historische Verein Schweinfurt e.V. – Gruppe des Frankenbundes –. Die

„Freunde“ ehrten ihn jetzt noch einmal besonders mit einem um publiziertes Bildmaterial bereicherten zusammengefaßten Neudruck der Mainfränkischen Hefte 1 und 3, die von Freeden seinerzeit verfaßt hatte: „Würzburgs Residenz und Fürstenhof zur Schönbornzeit“ und „Kunst und Künstler am Hofe des Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn“. Neu aufgelegt wurde 1982 auch seine Geschichte der „Festung Marienberg“ (siehe Besprechungsteil). Als Schloß Aschach bei Bad Kissingen dem Regierungsbezirk Unterfranken geschenkt wurde, machte Max H. von Freeden dieses Baudenkmal mit seinen so wertvollen Beständen zu einem Juwel des Regierungsbezirks. – Die Universität Würzburg berief den Gelehrten 1962 zum Honorarprofessor. Der Bayerische Verdienstorden, das Bundesverdienstkreuz, der Kulturpreis der Stadt Würzburg sind weithin sichtbare Zeichen der Achtung und der Leistung Professor von Freedens; zu diesen Auszeichnungen kam nun noch die Medaille des Bezirkstages von Unterfranken. – Professor Dr. Max H. von Freeden trat 1953 dem Frankenbund bei, der ihn 1963 in den Bundesbeirat berief und 1978 mit dem Großen Goldenen Bundesabzeichen ehrte.

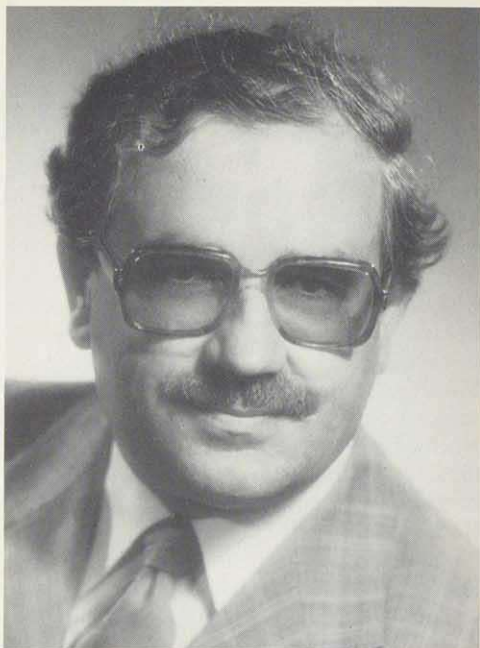
Der Frankenbund und der Schriftleiter gratulieren herzlich und aufrichtig; letzterer dankt dabei für so viele gute Ratschläge und Besprechungen. -t

Der 1. Vorsitzende der Frankenbund-Gruppe Ansbach Adolf Lang wird fünfzig

Adolf Lang wurde am 20. Dezember 1933 in Weiden/Oberpfalz geboren. An den Universitäten Erlangen und Montpelier studierte er Musikwissenschaft, daneben Geschichte und Kunstgeschichte. Von 1960 bis 1962 war er als wissenschaftliche Hilfskraft am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Erlangen tätig. Seit 1963 ist er Leiter des Ansbacher Stadtarchivs und des Markgrafenmuseums Ansbach, außerdem Stadtheimatspfleger. Er hat sich durch zahlreiche heimatgeschichtliche und lan-

deskundliche Veröffentlichungen bekannt gemacht. An selbständigen Publikationen sind zu nennen „Romantik in Mittelfranken“ (gleichnamige Bände legte er für Ober- und Unterfranken vor). Daneben brachte er größere Bildbände und über die bayerische Bergwelt heraus. Verschiedene fränkische Städte hat er in Stadtbüchern gewürdigt, so Ansbach, Schwabach und Heilsbronn. Einige seiner Publikationen sind besonders Themen der Keramik des 18. Jahrhunderts und der Musikgeschichte

gewidmet. Für die Bachwoche Ansbach gibt er seit 1969 den Almanach heraus. Durch seine hauptberufliche Tätigkeit in Ansbach bedingt, hat er sich vor allem mit der fränkischen Geschichte in ihrer politisch außerordentlichen Vielfalt immer wieder auseinandergesetzt. Adolf Lang arbeitet als historischer Berater beim Heimatverein Ansbach mit, dessen Rokoko-spiele er mitgestaltet. Bei der Bachwoche Ansbach ist er als verantwortlicher Mitarbeiter tätig. Neben dem 1. Vorsitz im Frankenbund – Gruppe Ansbach – führt er auch den Kunstverein Ansbach. Zahlreiche Vorträge mit vorwiegend fränkischen Themen hielt er im Rahmen verschiedener Volkshochschulen und der kirchlichen Bildungswerke. Zusätzlich hat er sich als Chorleiter und Organist an den Ansbacher katholischen Kirchengemeinden St. Ludwig und Christ-König engagiert, wozu auch ökumenische Verpflichtungen im Ansbacher Raum wahrgenommen werden. Adolf Lang ist für die seit 15 Jahren florierende Städtepartnerschaft zwischen Ansbach und dem südwestfranzösischen Anglet verantwortlich, wie auch für die Partnerschaft mit Bay City, Michigan/USA, wo sich zahlreiche fränkische Siedler niedergelassen haben. Bfr. Adolf Lang ist seit 1963 Mit-



glied des Frankenbundes und seit 1977 1. Vorsitzender der Gruppe Ansbach.

Wir wünschen dem "jungen" Jubilar noch viele Jahre schöpferischen Schaffens.

Edmund Zöller, Eichendorffstr. 26, 8800 Ansbach.

Aufnahme: Privat

Ehrung für Frau Professor Dr. Elisabeth Roth und Professor Dr. Erwin Herrmann

Die Industrie- und Handelskammer für Oberfranken in Bayreuth verlieh ihren Kulturpreis für Oberfranken, der jährlich für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der bildenden und angewandten Kunst, der Literatur und der Wissenschaft vergeben wird, an Professor Dr. Elisabeth Roth, Universität Bamberg, und Professor Dr. Erwin Herrmann, Universität Bayreuth. Weitere Preisträger sind Professor Dr. Joachim Kröll aus Creußen und der frühere Leiter des Bayreuther Stadtplanungsamtes Dr. Hans Vollet. Die Verleihung erfolgte im Rahmen eines Festaktes im Markgräf-

lichen Opernhaus. Professor Dr. Erwin Herrmann beschäftigte sich schon seit seiner Dissertation mit der Siedlungsgeschichte; seitdem er in Bayreuth tätig ist vor allem mit der Siedlungsgeschichte Oberfrankens. Ferner erforscht er den Anteil der Slaven an der Erschließung Oberfrankens, die mittelalterliche Stadtentwicklung in Nordbayern, die Frühgeschichte Bayreuths und die spätmittelalterliche Wirtschafts- und Sozialgeschichte Oberfrankens. Um den Historischen Verein für Oberfranken und um das Fränkische-Schweiz-Museum in Tüchersfeld